



EMBASSY OF SWITZERLAND
DACCA

No. 841. Ind-Pak. 45
No. 841. Pak-Ind. 45

Photo Kopien
f. Weiss Red. li.
Islamabad

Dacca, 18. Juli 1973

Dokumentationsdienst

Ref.: 412.1 - ZC/uf

Politische Direktion
Dienst für Fremde Interessen
Eidgenössisches Politisches
Departement

VERTRAULICH

3003 B e r n

Heimschaffungen auf dem
Subkontinent; Zwischenbilanz

Herr Botschafter,

Mit den indo-pakistanischen Gesprächen vom 24. Juli in Islamabad treten endlich auch die Heimschaffungsprobleme in eine eigentliche Verhandlungsphase ein. Diese Wendung kann nur begrüsst werden, waren doch die bisherigen Kontakte nur politisch und emotionellen Regungen unterworfenene Geplänkel.

Im Sinne einer Zwischenbilanz aus der Dacca-Sicht vermittele ich nachstehend gedrungene Hinweise zu den hauptsächlichsten Aspekten.

Erste offizielle Heimschaffung von Bengalen

Die Heimkehr der 464 Seeleute etc. wurde in der hiesigen Presse nur kurz vermerkt und als logischer Erfolg von Mujibs Initiative (Brief vom 29.3.1973 an GS Waldheim) definiert. Bei der Ankunft des ersten HCR-Flugzeuges waren nur ein paar Hundert Neugierige anwesend. Höhere Beamte fehlten. Vertreter der Tagespresse wurden von Armee und Polizei von den Heimkehrern abgedrängt. Bis heute sind denn auch keine Interviews veröffentlicht worden. Aus dem Transitlager wurden die Leute spätestens innert

- 2 -

48 Stunden in ihre Dörfer verschickt. Die Ankommenden schienen in guter Verfassung und besser gekleidet als die Wartenden. Das IKRK hat einen detaillierten Bericht verfasst.

HCR / IKRK

Der HCR-Beauftragte Dayal war praktisch nur Zuschauer. Man darf ruhig behaupten, dass mindestens 95 % der Durchführungsarbeit durch das IKRK geleistet wurde. Die in Genf abgesprochene Zusammenarbeit hat vor allem dank des IKRK-Einsatzes funktioniert. Chefdelegierter Courvoisier fragt sich jedoch, was geschehen wird, wenn an Stelle von 450 Personen deren 5000 oder mehr auf die Reise geschickt werden. Der Test für die hiesigen Behörden und das Bangladesh Red Cross ist negativ ausgefallen. Und dies ist keine Ueberraschung.

Bengalische Gegenleistung für die 464.

Mit dem ersten nach Pakistan zurückkehrenden Flugzeug hat Dayal die Offerte Daccas nach Islamabad übermittelt. Die vom MAE übergebene Liste enthielt die Namen und den hiesigen Aufenthaltsort (ohne irgendwelche weiteren Angaben wie z.B. Kontaktadressen in Pakistan) von 2000 Pakistani. Die Aufstellung ist in Nacharbeit vom IKRK geprüft worden. Dabei ergab sich, dass von den 2000 lediglich drei pakistani of origin waren, der Rest wie vermutet Bihari. Noch steht die Reaktion aus dem Westen aus. Voraussichtlich dürfte die pakistanische Enttäuschung anlässlich der indo-pakistanischen Gespräche zu Protokoll gegeben werden.

Die Bihari-Taktik Daccas

Mit dieser Offerte hält sich Dacca an den Punkt 5) der Joint Declaration vom 17.4.1973. Bhutto hat dazu bereits grund-

- 3 -

sätzlich im Mai Stellung bezogen (Annahme von 20'000 Pakistani und "non locals"), womit die Fronten einmal mehr festgefahren sind.

Wer im August 1972 in Dacca anwesend war, weiss- und Islamabad ist mit Bestimmtheit entsprechend orientiert - dass die damalige Option schon rein materiell keine Kontrolle überstehen kann. Dacca wollte damals ganz einfach ein numerisches Gleichgewicht zu den in Pakistan gestrandeten Bengalen schaffen. Alle Mittel waren gut, um 260'000 Optanten aufzustellen. In Anbetracht der Unzulänglichkeit der Erhebung vom August 1972 ist vor ca Monatsfrist der Versuch gemacht worden, in den Bihari-lagern eine Bestätigung der 260'000 Optionen durchzuführen. Mit gedruckten Formularen "Government of Bangladesh. Full particulars of urdu-speaking non-locals who have opted for Pakistan" präsentierten sich Beamte in den Lagern, um die 260'000 ausfindig zu machen. Illegale Abreisen usw. verhinderten den check-up. Die Operation wurde abgeblasen.

Ich habe wiederholt auf das Erfordernis hingewiesen, dass die staatsrechtliche Stellung der Bihari einer Abklärung bedarf, d.h. ob diese Ausgestossenen eine bengalische Minorität darstellen oder aufgrund des mit der Teilung des Subkontinentes von 1947 geschaffenen ad hoc-Rechtes durch persönliche Option zu Pakistani gestempelt werden können. Von einer geringen Minderheit (zwischen 5000 + 10'000 von ca 700'000) abgesehen, waren diese Leute nie in Pakistan und Islamabad hat somit Argumente, deren Einwanderung auszuschlagen.

Bei der bestehenden Ausgangslage und trotz der ehemaligen, von Dacca als staatsfeindlich bezeichneten Kollaboration grosser Teile der Bihari mit dem Pakistan-Regime in der Ostprovinz, können höchstens humanitäre Erwägungen die Position Islamabads aufweichen. Und dazu braucht es Verhandlungen, d.h. es genügt

- 4 -

nicht, dass Mujib die Bihari als Austauschware offeriert. Denn wenn Pakistan das Optionsprinzip anerkennen würde, wäre die Basis für neue "Erhebungen" geschaffen. Deren Ausgang würde zweifelsohne sämtliche Bihari, für welche hier ohne eine radikale Gesinnungsänderung keine Lebensvoraussetzungen mehr vorhanden sind, auf die Emigrationslisten bringen. Der Kampf ums tägliche Brot ist schon unter den Bengalen zu gross, um den Bihari Chancen offen zu lassen.

Werden diese Fragen am 24. - 26. Juli in Islamabad eingehend erörtert? Es ist sehr fraglich, ob Indien bereit ist, Kastanien für Dacca aus dem Feuer zu holen. Delhi müsste gewärtigen, von seinen Gesprächspartnern die nicht unlogische Anregung zu erhalten, die Bihari wieder in den Unionsstaat Bihar zurückzunehmen. Mit den 714 sprachlichen Dialekten und ca 70 Mio Muslims (auch die Bihari sind Muslims) Indiens entstünde mit einer solchen Uebersiedlung nur ein weiteres Randproblem für Delhi. Es ist indessen bekannt, dass Indien solche Gedankengänge glatt ablehnt.

Die Biharifrage ist somit noch weit von einer Lösung entfernt und Bhutto wird bestimmt nichts vorkehren, um Daccas Sorgen zu erleichtern.

Illegale und tolerierte Auswanderungen

Seit dem Ende des Konfliktes haben sich sowohl Bengalen in Pakistan wie auch Bihari sowie in kleinem Ausmass Ursprungspakistaner in Bangladesh befreit. Illegale und legale Hilfsmittel standen in organisierter Weise zur Verfügung. Reguläre Auswanderungen ganzer Familien aus Bangladesh, mit bengalischen Pässen (Kostenpunkt: 1000 Taka) sind neuerdings zur Norm geworden. Ein Risiko bei Flucht besteht nur für Exponenten der Internierten oder Kontrollierten. Bengalen in solchen Positionen konnten sich aber bis zum Monat Mai mit Schmiergeldern nach

Indien oder Afghanistan absetzen. Nach persönlichen Erzählungen waren Camiontransporte mit 60 - 70 Flüchtlingen keine Seltenheit und die Strapazen gering. In der Gegenrichtung verschwanden vorab die intellektuellen Bihari und solche, die noch auf Ersparnis zurückgreifen konnten.

Es hält schwierig, auch Schätzungen über die gegenseitigen Auswanderungen anzustellen. Laut IKRK dürften momentan noch ca 165'000 Bengalen (Mujib spricht immer noch von 400'000) und ca 650'000 Bihari (alle in Lagern) sowie ca 14'000 echte Pakistaner einer Lösung harren.

Das IKRK in Bangladesh

Hauptaufgabe der grossen Delegation ist die Betreuung der Biharilager. Das IKRK nimmt damit Dacca die Verantwortung auf jeder Stufe grösstenteils ab. Allein mit ihrer aktiven Präsenz haben sich die schweizerischen Delegierten höchste Verdienste für das Ueberleben dieser Minorität erworben. Eine ganz andere, nüchterne Frage ist heute, ob das IKRK mit der Biharibetreuung nicht zu weit gegangen ist. Es wird ausserordentlich schwierig sein für die Genfer Organisation, sich von der juristischen oder eventuell teilweise humanitären Abklärung der Bihariposition zurückzuziehen. Die UNO einzuschalten, käme unter den jetzigen Voraussetzungen der Schaffung einer UNWRA Nr. 2 gleich.

Schwierigkeiten bereitet die bengalische Missachtung der Genfer Konvention im Zusammenhang mit der Zurückhaltung im Gefängnis von 75 Angehörigen der pakistanischen Armee. Wiederholte Versprechungen des MAE, die 75 in einem Lager unterzubringen, wurden nicht verwirklicht.

Vor ca drei Wochen hat Indien 831 Razakars, die bekanntlich der pakistanischen Ostarmee als Kampfverband angegliedert

waren und in Indien gefangen gehalten wurden, ausgeliefert. Die Genfer Konvention ist für diese Ueberführten anwendbar. Es wird interessant sein zu verfolgen, wie sich die Bemühungen des IKRK in dieser Angelegenheit entwickeln bzw. wie Dacca diesbezüglich reagieren wird.

Die guten Dienste der Schweiz

Handicaps dieser beschränkten Bereitschaft waren:

- Das Misstrauen auf jeder Linie im politischen Dreieck Dacca - Delhi - Islamabad;
- Die innerste Ablehnung der Heimnahme von Internierten und Kontrollierten, die in ihrem eigenen Land als verdächtig betrachtet werden;
- Keine Abgrenzung der Sachgebiete zwischen IKRK und dem Schweizer Kanal. Islamabad hat verschiedentlich - zuletzt mit der Offerte der 15'000 (März) - das IKRK vorgeschoben, was unsere Stellung in Dacca und Delhi schwächte;
- Auskneifen Mujibs (Brief 29.3.1973 an GS Waldheim) als der erste Austausch (15'000 gegen ca 1200) im März sprachreif war.
- Versuche Daccas, das IKRK gegen unsere guten Dienste auszuspielen.

Ich darf heute feststellen, dass die Zusammenarbeit mit dem IKRK Dacca die denkbar Beste war. Im Interesse des "Swiss image" wird es opportun sein, eine vernünftige Harmonisierung weiter zu pflegen, sofern wir früher oder später vom MAE Dacca wieder eingeschaltet werden sollten.

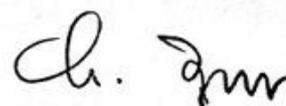
Ich nehme in diesem Zusammenhang ohne weiteres an, dass Ihre Mitte Dezember 1972 zugesagte Bereitschaft nach wie vor besteht. Immerhin wäre es meines Erachtens angezeigt, dass bei einem neuen Herantreten an unsere Dienste speziell bezüglich der Heimschaffungen Richtlinien festgesetzt werden, die Doppel-

- 7 -

spurigkeiten vermeiden, die uns abträglich werden können (siehe beiliegender Zeitungsausschnitt "The People" Dacca vom 12.7.1973 über indonesische Vermittlungen). Das MAE liess bis heute einen ausgesprochenen Mangel für Realitäten und mögliche Ziele erkennen. Wenn wir es fester an die Sache binden, ist es für alle Beteiligten von Vorteil.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Geschäftsträger a. i.



(Christian Zogg)

Beilage

1 Zeitungsausschnitt